Bergli, Oberrieden, (Kt. Zürich)
10. August 1933

Lieber Sohn Markus!

Ich habe mich sehr gefreut, gestern aus einem Brief von Mama und Fränzeli und heute aus deiner Karte zu hören, dass du einen so muntern Vorstoss nach dem gelobten Land Italien unternommen und durch geführt hast. Du weisst ja wie sehr deine Liebe und Sehnsucht nach diesem Land auch die meinige ist. Was war das nur für ein Auto, von dem du dich da so mir nichts dir nichts konntest mitnehmen lassen? Bis auf Weiteres schliesse ich aus deinen Andeutungen über die Gesellschaftsschicht, mit der du dort verkehrt hast, es sei eine Art Bastard gewesen. Eine gute Sache auf alle Fälle und eine lobenswerte Entschiedenheit, mit der du offenbar nach der sich bietenden Gelegenheit gegriffen hast. Die erwähnte Romreise wird in der Tat im Frühjahr fällig sein. Ich muss ja zwar bekanntlich anfangs April auch noch nach Paris. Aber wir wollen vorläufig die Sache so planen, dass wir sofort nach Semesterschluss sagen wir für 10-14 Tage nach der heiligen Stadt fahren würden, ich im Anschluss daran hierher zur Vorbereitung des Pariser Unternehmens und du nach Hause oder ins Arbeitslager oder wohin das Schicksal dich dann sonst führen mag. Ach, wie Vieles kann noch dazwischen kommen! Aber werden wir uns vorläufig an diesem Plan als solchem, nicht wahr!

Das Füllhorn des Unsinnns da draussen in unserer zweiten Heimat scheint sich noch immer nicht erschöpft zu haben. Habt ihr gelesen, dass sie die Meute jetzt (aus Abneigung gegen die Guillotine der französischen "evolution!") in Zukunft mit einem Handbeil vom Leben zum Tode bringen wollen? Und habt ihr den neuen Studentenerlass gelesen, der der guten Lili Simon vielleicht endgiltig den Garaus machen könnte? (Sie hat sich schon in einem stürmischen Eil- und Einschreibebrief an uns um Rat gewendet) Und ich bekam von Goeters als stellvertretendem Dekan jenes Ukas, den ihr mir ja auch zugeschickt habt betr. die Zugehörigkeit zur S.P.D. Ich habe darauf in kaltem Ton erwidert, dass ich diese Frage als durch meine Korrespondenz mit dem Minister für erledigt hielte. Der üble Dr. Krummacher soll nun im Rheinland Konsistorialpräsident werden und halte es für einen seiner Hauptzwecke mich nun doch noch wegzubringen. Was sind das Alles für unnütze Unternehmungen, nicht wahr, wenn man sich überlegt, dass man ja doch einmal sterben muss, oder auch nur wenn man einen von unsern Bergen ansieht. Aber das scheint nun einmal das Menschheitsleben zu sein, dass angesichts des Todes und der Berge immer neue Torheit produziert wird, als ob man das Leben dazu hätte! Lass dir neben Anderem was es zum Leben braucht, auch eine sehr harte Stirn wachsen, mein Sohn! Unverzagtheit ist wirklich etwas vom Nötigsten, was man inmitten des Geschlechts dieser Tage braucht.

Wie gehts dir sonst und wie gehts euch allen? Was mich betrifft, so bin ich also an jenem Tage an dem du so fröhlich über den Gotthard fuhrst, durch das Pferd Fleurette auf die harte Strasse geworfen worden, gehe nun aber wieder sichern Schrittes meines Weges und werde wohl in absehbarer Zeit wiederum - nicht gerade dieses etwas wilde, aber ein anderes Pferdtier besteigen. Onkel Eduard war hier. Wir haben mit ihm das Kino besucht und gesehen, was auf einer Südseeinsel alles möglich ist, dann aber - und das war noch viel besser, ein Orchester von Zigeunerinnen aus Ungarn, deren sehr unbürgerliche aber sehr gesunde Kunst- und Leberauffassung bes. auch Tante Lollo tiefen Eindruck machte!! Wäre es heute nicht so heiss gewesen, so wären wir extra noch einmal in die Stadt gefahren, um sie nochmals zu hören. Im Uebrigen haben wir hier eine sehr schöne und ruhige Zeit und sind gewillt uns den innern Frieden zu be-

KBA 9233. 191

wahren, auch wenn nun nächste Woche einige weitere etwas lebhaftere Gäste (Frau Staeven aus Berlin und Hertha nebst Sohn Tobias) hier eintreffen werden. Ich lese die Forsytesaga zum zweiten mal, was bei diesem vorzüglichen Buch geradezu eine Lust ist. Ich treibe aber auch N.T. im Hinblick auf die Dogmatik, die ja nun inmitten des dritten Reiches ihren Fortgang nehmen muss. Und T. Lollo ihrerseits giebt sich redliche Mühe mit der griechischen Grammatik und beendet soeben einen siebenbändigen französischen Roman. Morgen treten wir eine kleine Ausstatterei an mit dem Ziel, Ruth, die älteste Tochter dieses Hauses oder vielmehr Häusleins wieder an ihren Ort zurückzubringen. So wechseln Kunst- und Naturgenüsse, Arbeit und Lust in angemessener Folge und Alles kann so bleiben wie es ist. Ich freue mich sehr zu hören, dass auch ihr so gut aufgehoben und überhaupt von eurer Lage befriedigt seid. Man ruft zum Nachessen. T. Lollo lässt dich ganz besonders grüssen. Bestelle du Mutttern und den dort vorhandenen Geschwistern meinen Gruss! Ich danke Mama und Fränzeli für ihre Briefe. Sie werden dann auch einmal erwidert. Berichte ihnen vorläufig, was ich dir hier mitgeteilt habe.

Vale! Es grüsst dich

Dein